

SOLIDARISCHE WELT

Indiens Frauen zeigen Präsenz



Liebe Leserinnen und Leser,

der Krieg in der Ukraine macht uns sprachlos, wütend, betroffen, mutlos. Wir fragen uns, warum es nicht möglich war, diese furchtbare Zerstörung und das Morden in der Ukraine zu verhindern und wie es denn nur so weit kommen konnte. Viele von uns versuchen, sich persönlich zu engagieren oder finanzielle Nothilfe zu leisten. Das ist gut so, und das ist richtig.

Wir haben alle die Bilder gesehen, die traumatisierte ukrainische Frauen und Kinder bei der Ankunft in den Nachbarländern der Ukraine und in Deutschland zeigten. Es wurde einmal mehr klar, dass sie es sind, die unter solchen Krisen besonders leiden und schutzlos der Gewalt ausgeliefert sind. Und dass es ihnen leider nicht anders als den Frauen in Burkina Faso, Jemen oder Afghanistan geht, die auch der Waffengewalt der Männer ausgesetzt sind.

Doch auch in Friedenszeiten sind Frauen in ihrem eigenen Zuhause vielerorts nicht sicher. So kämpfen in Indien Frauen millionenfach täglich ums Überleben: gegen den Hunger, das Kastensystem, patriarchale Strukturen und die alltägliche Gewalt, die von ihren Ehemännern ausgeht.

In diesem Heft können Sie mehr über die Situation dieser Frauen erfahren und auch darüber lesen, wie unsere Partner*innen in Indien versuchen, ihre Lage zu verbessern. Sie können aber auch mehr über engagierte Frauengruppen im Senegal erfahren, die versuchen in der Region Kaolack das Leben der Frauen und ihrer Familien durch angepasste Landwirtschaftsmethoden zu verbessern.

Zum Schluss möchten wir Ihnen sehr dafür danken, dass Sie auch in diesen trüben Zeiten nach wie vor den Blick in den globalen Süden richten, damit die Menschen dort nicht zu den vergessenen Opfern der aktuellen Krisen werden. Das ist nicht selbstverständlich und dennoch notwendiger denn je.

Mit solidarischen Grüßen



Christophe Mailliet



Christophe Mailliet
Geschäftsführer

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns bei der Durchsetzung der Menschenrechte in unseren Projektländern.

Vielen Dank !

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE69 1002 0500 0001 2507 00

BIC/SWIFT BFSWDE33BER

Spenden sind steuerlich absetzbar



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:

**Ihre Spende
kommt an!**

SPENDENAUFBRUF

Zukunftschancen für muslimische Mädchen verbessern

Recht auf Gesundheit und Bildung für alle

„Jede Frau und jedes Mädchen hat das Recht auf Bildung, Wohlbefinden und die Chance auf eine persönliche, eigenständige Entwicklung“, sagt Pramila Kumari, die engagierte Gründerin unserer indischen Partnerorganisation Lok Madhyam. Die Gruppe wurde 2004 gegründet und arbeitet in mehreren Dörfern der Region Patna im nordindischen Bundesstaat Bihar.

Nur knapp 40 Prozent der Frauen hier sind alphabetisiert. In den besonders benachteiligten Gruppen der Muslime und Dalits sind es weit weniger. Viele Mädchen sind von frühem Schulabbruch betroffen. Ein Leben in Armut und Mangelernährung gehören zum Alltag.

„Wir arbeiten besonders mit 13 bis 15 Jahre alten muslimischen Mädchen. In unserer Projektregion gibt es oft nur zwei Wege für sie: Sie werden ab dem 13. Lebensjahr zwangsverheiratet. Ohne jede Aufklärung zu Familienplanung oder Gesundheitsfragen bleibt ihnen die Rolle, viele Kinder zu gebären und die Arbeit im Haushalt der Familie zu verrichten,“ berichtet Pramila Kumari.

„Andere heranwachsende Mädchen migrieren in die größeren Städte, um der Armut und der sozialen Kontrolle zu entkommen. Auf der Suche nach Arbeit werden sie oft Opfer von Gewalt und Ausbeutung.“

Um hier eine Alternative zu bieten, wurde ein umfassendes Bildungsprogramm



Auch in der Corona-Pandemie stand LOK MADHYAM den Frauen vor Ort zur Seite.

entwickelt. Das fängt bei Gesprächen in den Familien über den Wert von Bildung und die Wichtigkeit des Schulbesuchs für Mädchen an. Für die Mütter werden

regelmäßige Gruppentreffen organisiert oder sie arbeiten direkt im Schulkomitee mit. Jedes Jahr werden für 200 Mädchen Schulvorbereitungskurse durchgeführt. Sie erhalten Trainings im technischen und kreativen Bereich und Aufklärung zu Ernährung, Gesundheit und Hygiene. Das Selbstbewusstsein wird durch Kurse über individuelle Entwicklungspläne gestärkt.

Für etwas ältere Mädchen gibt es Angebote zur Schaffung eigener Einkommen vor Ort, um die Gefahren einer Migration oder Frühverheiratung zu mindern.

Um die Chancen der muslimischen Mädchen auf eine eigenständige Zukunft zu verbessern, bitten wir Sie heute um Ihre Spende!

AUF PROJEKTGESUCH

Agroforstwirtschaft im ehemaligen Erdnussbecken Senegals

Ein Bericht von Boubacar Diop, ASW-Projektreferent Afrika



Die neuen Bäume bieten den Frauen auch Schatten in der größten Mittagshitze.

Im Februar habe ich die Frauen von APAF im Senegal besucht, die in dieser Zeit normalerweise ihre Ernte vermarkten. Die Region Kaolack wird auch als Erdnussbecken bezeichnet, da diese dort in Monokultur angebaut wurde, weshalb die Böden nun größtenteils unfruchtbar sind.

Seit 2019 unterstützt die ASW APAF bei Agroforstwirtschaftsprojekten, in denen Frauen eine besondere Rolle spielen. Der Zugang zu Land für sie ist in der Region nach wie vor schwierig. *„Entweder leihen uns unsere Ehemänner das Land oder wir pachten es zu sehr hohen Preisen.*

Aber Gott sei Dank haben wir jetzt durch das Projekts unser eigenes Stück Land“, sagt Soukeyna Ndiaye, Vorsitzende der Frauengruppe.

In dieser Saison haben die Frauen Auberginen, Chilis, Salat und die Heilpflanze Artemisia angebaut. Die Früchte wuchsen gut und sind geerntet. *„Aber wir haben sehr große Schwierigkeiten mit der Wasserversorgung und auch die Affen zerstören einen Teil der Ernte. Wir haben nur einen Brunnen auf dem Feld. Wir schöpfen das Wasser mit unseren Händen heraus und tragen es zu den Pflanzen. Das*

ist eine mühsame Arbeit und wir wünschen uns ein Bewässerungssystem.“

Trotz der Schwierigkeiten ist die Motivation der Frauen ungebrochen. *„Wir vertrauen APAF und durch die Zusammenarbeit mit ihnen lernen wir viel über umweltfreundliche Anbaumethoden. Ohne Pestizide bauen wir nun qualitativ hochwertiges Gemüse für uns und den Verkauf an.“*



Mehr zum Projekt:
[www.aswnet.de/
projekt/apaf](http://www.aswnet.de/projekt/apaf)

SCHWERPUNKTTHEMA

Frauenrechte in Indien

Der Kampf gegen Gewalt und Diskriminierung

Anfang des Jahres 2020 gingen Bilder um die Welt, die wehrhafte indische Frauen zeigten, vereint im Protest gegen ein neues Staatsbürgerschaftsgesetz. In Delhi hielten hunderte von ihnen wochenlang eine Straßenblockade aufrecht, um die Regierung zur Rücknahme der gegen Muslime gerichteten Einbürgerungsregelung zu bringen. Auch bei dem kürzlich durch ein Kompromissangebot der Regierung beendeten längsten Bauernprotest Indiens fiel die starke Beteiligung von Frauen auf.

Zeigen Indiens Frauen mehr Gesicht als früher? Offensichtlich tendieren heute auch ganz „normale“ Frauen dazu, sich an gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zu beteiligen oder spontan ihren Unmut auf die Straße zu tragen.

HART ERKÄMPFT: PARTIZIPATION UND EMPOWERMENT

Die Frauenrechtlerin und ASW-Partnerin Dr. Rukmini Rao beobachtet widersprüchliche Trends. Einerseits haben eine starke Frauenbewegung sowie zahlreiche Organisationen an der Basis viele Verbesserungen



*Menstruation darf kein Tabu sein:
LOK MADHYAM klärt junge Mädchen auf
und stärkt ihr Selbstbewusstsein.*

erkämpft. Dank dieser gibt es heute gute Gesetze gegen Diskriminierung und Gewalt oder Quotenregelungen zugunsten der Teilhabe von Frauen an der Gemeindeverwaltung. Und durch begleitende Aktivitäten von NGOs, auch ASW-Partnerorganisationen, hat sich die Partizipation von Frauen tatsächlich erhöht.

Die Frauen-NGOs haben außerdem seit Anfang der 2000er eine Verschiebung von Wohltätigkeit zu einem auf Rechten basierenden Ansatz erreicht. Wenn Frauen sich auf ihre Menschenrechte berufen können, werden sie nicht mehr so leicht auf die Rolle des hilfsbedürftigen Opfers reduziert.

DIE GEWALT NIMMT WIEDER ZU

Andererseits wird von der aktuellen politischen Führung die tief in der Hindu-Gesellschaft verankerte patriarchale Geringschätzung der indischen Frau wieder verstärkt. Besonders die Frauen der kastenlosen Dalit-Gemeinschaften haben jederzeit mit Erniedrigung und allen Arten männlicher Gewalt zu rechnen.

Die häusliche Gewalt wiederum spielt eine Rolle quer durch alle Gesellschaftsschichten. Und, so die Beobachtung von Dr. Rukmini Rao, sie hat in den letzten Jahren wieder zugenommen. Dazu hat auch die Corona-Pandemie beigetragen. Denn je weniger die Frau das Haus verlassen kann, desto stärker ist sie einer gewalttätigen Umgebung ausgesetzt.

Lesen Sie das ganze Interview mit Dr. Rukmini Rao auf unserer Homepage:

[www.aswnet.de/
frauenrechte-indien-interview](http://www.aswnet.de/frauenrechte-indien-interview)

Von der Praktikantin zur Fundraiserin



Franziska Kohlhoff - Referentin für Fundraising und Kommunikation bei der ASW

An dieser Stelle hat sich Ihnen im letzten Magazin mein Kollege Tobias Zollenkopf vorgestellt. Aufgrund der Resonanz, wir könnten doch öfter mal ein „Gesicht der Berliner Geschäftsstelle“ zeigen, mache ich, Franziska Kohlhoff, nun als zweite Person des Teams „Spender*innenservice“ weiter.

Als ich 2013 – direkt nach Abschluss meines kulturwissenschaftlichen Studiums – ein Praktikum bei der ASW begann, konnte ich nicht ahnen, wie sehr mich die Arbeit hier vor Ort und die Kommunikation mit unseren

Partner*innen beeindrucken und langfristig begleiten würden. Durch meine ehrenamtliche Unterstützungsarbeit in der Berliner Projektgruppe Westsahara bin ich auf die ASW aufmerksam geworden. Sie unterstützte uns und die Sahrauis in den algerischen Flüchtlingslagern beim Aufbau eines Bildungszentrums für Jugendliche. Vom ersten Tag meines Praktikums konnte ich mich davon überzeugen, wie die Werte einer solidarischen Welt in der Kommunikation mit den Partner*innen, aber auch untereinander gelebt werden.

Kommunikation ist das Wichtigste. Das habe ich damals mitgenommen. Und zuhören, hinschauen. Was daraus wachsen kann, zeigen uns unsere Partner*innen jeden Tag auf's Neue: Felder gedeihen, Frauen schließen sich zusammen und kämpfen gemeinsam für ihre Rechte, Menschen werden zu Multiplikator*innen in den verschiedensten Bereichen ausgebildet. So kann „Hilfe zur Selbsthilfe“ funktionieren.

Nach meinem Praktikum bin ich Mitglied bei der ASW geworden. Denn ich wollte weiter ein Teil der Entwicklungsprozesse

und damit auch der wichtigen Arbeit der ASW-Partner*innen sein. Denn wenn wir regelmäßig Unterstützung leisten, können sich die Menschen auf ihre Arbeit vor Ort konzentrieren und ihre Projekte voranbringen. Das ist mir wichtig.

Nach einigen beruflichen Orientierungsjahren konnte ich zur ASW zurückkehren und arbeite nun seit fast vier Jahren gemeinsam mit unseren Partner*innen, meinen Kolleg*innen und Ihnen, liebe Spender*innen daran, unsere Erde zu einem Ort der Gleichberechtigung, des Miteinanders und vor allem ohne Hunger zu machen.

Wir sind vielleicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, aber jedes einzelne Menschenleben zählt und jeder Mensch muss ein Leben in Würde leben können: Für eine Welt, die zusammenhält.

Ausmisten für die „Gärten der Solidarität“

„Ich wollte einfach Platz schaffen in meiner Wohnung“, sagt unsere Spenderin Gesa Schoop, „und da kam mir die Idee, dass ich die ganzen Sachen auf der Plattform nebenan.de verkaufen könnte, um die Einnahmen der ASW zu spenden.“

Auf der Plattform vernetzen sich Nachbar*innen bundesweit und in Gesas Fall ganz konkret in ihrem Frankfurter Viertel. „Ich habe bei den Kleinanzeigen immer dazu geschrieben, dass es sich um eine Spende für die ASW handelt und noch ein paar Informationen zur ASW hinzugefügt. Wenn die Nachbar*innen dann die verkauften Sachen abholten, habe ich ihnen noch ein ASW-Info-Blatt mitgegeben.“

Auch wenn die meisten die Aktion lediglich zur Kenntnis nahmen, so berichtet Gesa doch auch von positiven Reaktionen. „Einige waren ehrlich interessiert an der Arbeit der ASW, fanden die Spendenaktion super und wollten sich die Materialien noch mal anschauen.“ Aber die Aktion hatte noch mehr schöne Momente. So berichtet Gesa von einem Vater, der sich wahnsinnig freute, Koalabären

aus Plüsch von ihr kaufen zu können. Er hatte erfahren, dass seine Tochter am nächsten Tag in die „Koala-Klasse“ eingeschult werden würde und konnte so noch schnell eine kleine Überraschung besorgen.

„Und das Tolle war auch, dass man mal mit Nachbar*innen ins Gespräch kam und auch feststellte, dass man über zwei Ecken mit Bekannten bekannt war. Es war eine schöne Aktion, bei der am Ende 305 Euro zusammengekommen sind, obwohl ich die meisten Dinge für 2-10 Euro verkauft habe.

Ich war selbst erstaunt über die Resonanz und habe mich umso mehr über diesen Betrag gefreut. Gespendet habe ich das Geld dann für die Gärten der Solidarität, weil ich die Arbeit der Menschen in den Gärten sinnvoll finde.“

Gesa kennt die ASW schon seit den 80er Jahren, ist Mitglied und spendet regelmäßig. Zudem engagiert Sie sich in der Regionalgruppe Frankfurt am Main, die Veranstaltungen mit unseren Partnern und Filmabende organisiert.



*Gesa Schoop, Weltnachbarin
aus Frankfurt am Main
Foto: privat*

Auch wir waren von Gesas Aktion begeistert, weil sie Nachbarschaft lebt, nachhaltig ist und gleichzeitig etwas für die Menschen in den Gärten der Solidarität bewirken kann. Und vielleicht will der eine oder die andere ja demnächst auch mal Platz schaffen, für die Gärten der Solidarität oder ein anderes Projekt unserer Partner*innen.

Wir würden uns freuen und bedanken uns bei Gesa, für die tolle Aktion und das Interview.

EIN DANK AUS INDIEN – DER EIGENTLICH UNSEREN SPENDER*INNEN GILT

„Lieber Detlef,*

ich möchte unseren herzlichen Dank aussprechen, vor allem für die Unterstützung durch die ASW über so viele Jahre hinweg und besonders in einer Zeit, in der die Menschen alle ihre Hoffnungen verloren haben (COVID -19 Pandemie). In der Tat haben uns viele Eltern aus fünfzehn Dörfern, die vom Programm MANONIBESH KENDRA (Notersatz-Unterricht) profitieren, um weitere Unterstützung gebeten, da die Schulen seit fast zwei Jahren noch nicht wieder geöffnet wurden. Es ist ein Elend, dass so viele Kinder schon seit so langer Zeit nicht beschult wurden und den Eltern die finanziellen Mittel fehlen, Bildungsalternativen zu finanzieren.

Die laufende Unterstützung der ASW für den Lebensunterhalt hat nicht nur dazu beigetragen, Familieneinkommen aufzubessern, sondern hat gerade den Frauen neue Möglichkeiten der Einkommensergänzung eröffnet. Die Pilzzucht von Familien hat sich in unserer Gegend durchgesetzt. Und die Frauen entwickeln mittlerweile weitere eigene neue Ideen. Ich hoffe, dass der Segen und die Unterstützung von Ihnen immer für JJS und seine engagierten Bemühungen da sein werden. Die Frauen werden sicherlich weiter von diesem Projekt profitieren und wir hoffen auf Ihre Unterstützung [...].

Mit herzlichen Grüßen aus Indien,
Nakul Chandra Swain, JJS und die Frauen aus Odisha“
**Detlef Stüber ist Indien-Referent bei der ASW*

ASW PINNWAND

Jahresbericht digital erhältlich!

Im Zuge der verschiedenen Krisen sind die Papierpreise in die Höhe geschossen. Um Ihre Spenden weiterhin effizient einzusetzen, freuen wir uns, wenn wir einige Druckerzeugnisse in kleineren Mengen bestellen können. Sind Sie bereit, z.B. den anstehenden Jahresbericht als pdf zu erhalten, schreiben Sie bitte eine Mail an redaktion@aswnet.de oder stellen Sie Ihre Kommunikation auf unserer Website www.aswnet.de/spenden/spenderinnenservice um.



Digitaler Dienstag 10. Mai 2022 um 19 Uhr

Wir setzen unsere Reihe „Digitaler Dienstag“ mit einer Onlinediskussion zu Frauen in Indien fort. Unser Gast ist die indische Frauenrechtlerin Dr. V. Rukmini Rao. Diesmal sind Sie, liebe Unterstützer*innen, noch mehr als bisher zum Mitdiskutieren eingeladen. Anmeldungen bitte über spenden@aswnet.de oder gehen Sie auf unsere Homepage.

www.aswnet.de/digitaler-dienstag-2022

